

FREIBERUFLER-TICKER vom 4. Januar 2019

1. Freie Berufe sind bestandsfester als die übrige Wirtschaft

Das belegt die Studie „[Überlebensdauer von Freiberufler-Unternehmen](#)“, die das Institut für Freie Berufe (IFB) Nürnberg im Auftrag des BFB durchgeführt hat und deren Ergebnisse am 28. Dezember 2018 veröffentlicht worden sind. Die Überlebenswahrscheinlichkeit von Freiberufler-Unternehmen mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist überdurchschnittlich hoch: Von 100 Freiberuflern, die im Jahr 2010 den ersten sozialversicherungspflichtigen Mitarbeiter eingestellt haben, sind fünf Jahre später noch 81,7 am Markt. Bei der restlichen Wirtschaft sind es 75,3, im gewerblichen Dienstleistungsbereich 76,8. Mit dieser Untersuchung wird ein umfassendes Bild der Stabilität von freiberuflichen Unternehmen gezeichnet. Sie ergänzt eine [Analyse](#), die bereits zum Jahresbeginn 2018 präsentiert worden ist. Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn hatte im Auftrag des BFB die Überlebenswahrscheinlichkeit von Gründungen in Freien Berufen untersucht und festgestellt, dass deutlich mehr als die Hälfte der freiberuflichen Gründer des Jahres 2010 mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach fünf Jahren noch am Markt gewesen sind. Das ist ein Vorsprung von zehn Prozentpunkten auf die Gründungen in der Gesamtwirtschaft.

2. Freie Berufe liegen gut im Markt

Das geht aus der jüngsten BFB-Konjunkturumfrage hervor, deren [Ergebnisse](#) am 28. Dezember 2018 veröffentlicht worden sind. Mit ihrer aktuellen Lage sind neun von zehn der Befragten durchaus zufrieden. Ebenso viele rechnen nicht damit, dass die Stimmung kurzfristig kippt. Das zeigt Wirkung: 16 Prozent der Freiberufler wollen binnen der beiden kommenden Jahre mehr Mitarbeiter einstellen. Allerdings sind fehlende Fachkräfte ein limitierender Faktor. Dies ist auch ein Grund dafür, dass fast ein Drittel der Freiberufler über Volllast arbeitet.

3. Bundesregierung passt Umwandlungsgesetz aufgrund des Brexits an

Am 1. Januar 2019 sind die durch das bevorstehende Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union erforderlich gewordenen [Änderungen](#) des Umwandlungsgesetzes in Kraft getreten. Durch das Gesetz hat die Bundesregierung die Möglichkeit eines Wechsels einer „Limited“ in eine deutsche Gesellschaftsrechtsform mit beschränkter Haftung geregelt, um so Gesellschaftsformen nach britischem Recht die Niederlassungsfreiheit zu gewährleisten. Die neue Gestaltungsoption einer grenzüberschreitenden Verschmelzung von Gesellschaften kann insbesondere kleinen Unternehmen den Übergang in eine deutsche Rechtsform erleichtern. Vom Brexit betroffen sind vor allem Unternehmen in der britischen Rechtsform einer sogenannten „Limited“, einer „private company limited by shares“, mit Verwaltungssitz in Deutschland.

4. Mehr Arbeitnehmer, weniger Selbstständige

Diese [Bilanz](#) zieht das Statistische Bundesamt (Destatis) am 2. Januar 2019. So sind im Jahresdurchschnitt 2018 rund 44,8 Millionen Personen mit Arbeitsort in Deutschland erwerbstätig gewesen. Somit hat die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2018 um 562.000 Personen oder 1,3 Prozent höher gelegen als im Vorjahr. Insgesamt setzt sich der seit 13 Jahren anhaltende Anstieg der Erwerbstätigkeit fort. Eine gesteigerte Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung sowie die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte haben laut Destatis negative demografische Effekte ausgeglichen, sodass im Jahr 2018 die höchste Zahl an

Erwerbstätigen seit der Wiedervereinigung erreicht worden ist. Entscheidend für die positive Entwicklung sei die gestiegene Zahl der Arbeitnehmer, die im Jahresdurchschnitt 2018 um 638.000 Personen oder 1,6 Prozent auf erstmals über 40 Millionen angewachsen ist. Während die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiter angestiegen ist, ist die Summe der marginal Beschäftigten, darunter geringfügige Beschäftigung, weiter rückläufig. Gesunken ist auch die Zahl der Selbstständigen einschließlich mithelfender Familienangehöriger, sie ist um 1,8 Prozent oder um 76.000 auf 4,22 Millionen Personen gefallen. Zuletzt hatte es im Jahr 2003 mit 4,12 Millionen Personen weniger Selbstständige gegeben.

5. Breitbandausbau bisher mit rund 82 Millionen Euro gefördert

Aus dem Bundesförderprogramm Breitbandausbau sind in den Jahren 2016, 2017 und 2018 insgesamt 82,18 Millionen Euro an Kommunen, Städte und Kreise geflossen. Diese Zahlen, die den Stand am 29. November 2018 darstellen, gehen aus der Antwort der Bundesregierung ([19/6486](#)) auf eine Kleine Anfrage der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen ([19/6114](#)) hervor, über die der Deutsche Bundestag am 2. Januar 2019 informiert hat. In der Antwort werden die an die einzelnen Kommunen, Städte und Kreise ausgezahlten Summen aufgeführt.

6. Internetnutzung in der EU: Digitalisierung am Arbeitsmarkt

Das statistische Amt der Europäischen Union hat Ende vergangenen Jahres die Ergebnisse einer Erhebung über die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien [veröffentlicht](#). Danach haben zu Beginn des Jahres 2018 rund 87 Prozent der Bevölkerung in der Europäischen Union (EU) im Alter zwischen 16 und 74 Jahren das Internet in den zurückliegenden zwölf Monaten mindestens einmal genutzt. Von den erwerbstätigen Internetnutzern haben 71 Prozent angegeben, Computer, Laptops, Smartphones, Tablets oder andere tragbare Geräte am Arbeitsplatz zu verwenden. 19 Prozent haben computergesteuerte Geräte oder Maschinen genutzt. Die beruflichen Aufgaben von 16 Prozent der Erwerbstätigen in der EU, die das Internet nutzten, haben sich innerhalb der zwölf Monate vor der Befragung aufgrund der Einführung neuer Software oder computergesteuerter Geräte geändert und 29 Prozent mussten sich mit neuer Software oder Ausrüstung an ihrem Arbeitsplatz vertraut machen. Mit 47 Prozent hat fast die Hälfte der Erwerbstätigen ihre Kompetenz im Bereich von Computern, Software oder Anwendungen als ausreichend für ihre berufliche Tätigkeit bewertet, während 18 Prozent über mehr Kompetenzen als erforderlich verfügt haben. Neun Prozent haben eingeräumt, noch Fortbildungsbedarf zu haben. Zu den häufigsten beruflichen Tätigkeiten, die mit Computern, Laptops, Smartphones, Tablets oder anderen tragbaren oder elektronischen Geräten erledigt worden sind, haben der Austausch von E-Mails oder die Eingabe von Daten in Datenbanken (61 Prozent), die Erstellung oder Bearbeitung elektronischer Dokumente (47 Prozent) und die Verwendung berufsspezifischer Software (38 Prozent) gezählt.